

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägertobn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstaltungen) hat der Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich verliert jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: 531. — Fernruf: 231.

Nummer 52

Donnerstag, den 5. Mai 1938

37. Jahrgang

Heilmittel aus deutschem Boden

700 arbeiten im Dienst der leidenden Menschheit. Vier Menschen 1919, 700 im Jahr 1938. Diese Zahlen kennzeichnen das zielbewusste Wirken dreier Männer im Dienst der biologischen Heilweise, Gründer eines in aller Welt bekannten Unternehmens bei Dresden. Diese Zahlen zeigen andererseits, welche Bedeutung die alten Heilmittel zurückgewonnen haben. Nicht in dem fräheren Sinn, gegen andere Heilweisen anzugehen, sondern sie zu ergänzen, so wie die neue deutsche Heilweise die Verbindung der Schulmedizin mit der natürlichen Behandlungsweise anstrebt. Und dieser Weg wird in den Institutionen des Werkes weitgehend geübt. Ohne Voreingenommenheit wird den Eigenschaften und Heilwirkungen der Pflanzen — aber auch der Schlangen- und anderer Gifte — nachgehurt, die Erkenntnisse werden wissenschaftlich unterbaut und gepriift, wenn nicht anders möglich auch am Tier.

Die erste Arbeit leistet der Gärtner, der die Frühe der Heilpflanzen — es sind deren über 500, darunter viele tropische — betreut, beobachtet, auf ihre Umweltbedingungen untersucht, immer mit dem Ziel, die pflanzlichen Wirkstoffe zu steigern. Freilich, wie sie geerntet, gelangen die Pflanzen in das Werk, werden dort sorgfältig gereinigt, unter genauer Lieberwachung gerrieben oder gepreßt, um dann mit Milchzucker verfestigt zu werden. Und hier ist die Arbeit genau so peinlich vom Wissenschaftler verfahren, wie das Waschen der Pflanzen. Denn es kommt auf die Bereinigung an, auf die keine Vermischung mit dem Wasser. Und 18 Stunden dauert es oft, bis das Erzeugnis dem wertvollen Rohmaterial aus Achat verlassen kann, dem Trocknungsprozeß unterworfen, dann tablettiert und schließlich verpackt wird. Vieles wird nicht die Pflanze mit all ihren Teifen, sondern nur ein wasserlöslicher oder alkoholischer Auszug hergestellt. Bei den Untersuchungen, für die die verschiedenen Laboratorien zur Verfügung stehen, wurde festgestellt, daß noch ein 80-faches mehr Heilwirkung erzielt werden kann, wenn die Pflanze vorher bei Epilepsie, Kinder- und Zahnkrämpfen verwendet wird. Der Himmelschiffel beseitigt Schwellungen der Nierenhäute und das Leberblümchen sagt seine Verdauung schon im Namen. Die herrliche Königin der Wälder ist ein Herzmittel, wie auch aus anderen Kräutern wertvolle Heilmittel gewonnen werden; der meist nur als Färbemittel bekannte Krapp hilft bei Nierenkranken.

Welcher Pflanze auch nur eine Heilwirkung zugeschrieben wird, hier wird sie angebaut und erforcht. Immer neue Heilpflanzen werden ermittelnt. Modernste wissenschaftliche Hilfsmittel, die selbst eine Umforschung der überaus hohen Verdünnungen ermöglichen, stehen zur Verfügung. Vom Betriebsführer bis zum letzten Gehilfenmitglied ist das Wert eingepreist auf den Dienst der leidenden Menschheit, so wie es einst der Lohn der sächsischen Heimat, Samuel Bahnmann, vorlebte. Da.

Vom Weinbau in Sachlen

Gründung der Sächsischen Winzergenossenschaft. Nächst man sich von Leipzig oder Berlin Dresden, so wälen an den Steilhängen des Elbtalles jene Mauern zu sehen, die von Wein und Mosel, Franken und Pfalz als Trennung zwischen Weinbergen kennen. Ja, Sachsen hat eine einigmalige Weinbaugeschichte, das sich der Elbe bis nach Großenhain erstreckt. Der Einfall der Araber in den 9. Jahrhundert erst ließ die Hänge verlassen. Kur die Mauern blieben als Reste trüber Erinnerungen. Doch die Reste werden jetzt wieder dem alten Zweck gewidmet, wir werden frohlich sein bei einer Fülle Elbweine, die man nicht so mit schlechem Geschick anbauen soll. Er kann sich sehr wohl in der Gesellschaft seiner deutschen Winzergenossen leben lassen.

1910 wurden die ersten Versuche zur Neubebauung unternommen. In diese Zeit fallen die ersten Kennanlagen mit reiflicherer Grundlage und die Errichtung von Schulen und eine in der jetzigen Weinbauschule hochentwickelte Großbetriebe mit moderner Reberbehandlung, vor allem mit naturreiner und sortenreiner Reberung, schritt ein. Der sächsische Winzer lernte die neuzeitliche Reberbearbeitung, sammelte Erfahrung in der Schädlingsbekämpfung und vermehrte die Anbaufläche auf etwa 100 Hektar; weitere 12 Hektar befinden sich in Vorbereitung. Bei mittlerer Ernte ist von dem mineralreichen Boden, der dem der deutschen Hauptanbaugeschichte ähnelt, im Betrag von 50 000 bis 60 000 Liter zu erhoffen. Die Ernte anderer, so liegt auch im sächsischen Weinbaugeschichte, den Teil des Anbaues bei mittleren und Kleinbetrieben, denen durch die Gründung der Sächsischen Winzergenossenschaft Fäbrung und Beratung anstelt wird.

Der Führer spricht zu den Deutschen in Italien

Nach der Ansprache von Gauleiter Bohle und Landesgruppenleiter Eitel betritt der Führer die Rednertribüne. Wieder legt ein Begeisterungssturm ein, an dem sich vor allem die deutschen Jungen und Mädels beteiligen. Eichtlich ergriffen spricht der Führer zum erstenmal im Ausland vor auslandsdeutschen Volks- und Parteigenossen. Das Echo, das er in den Herzen der Teilnehmer findet, beweist ihm immer wieder die unendliche Freude dieser Menschen und den hohen Stolz, den sie am heutigen Tage zeigen dürfen. Mit besonderem Nachdruck spricht der Führer von der Verwandtschaft der Charaktereigenschaften und Tugenden der deutschen Menschen und der Menschen dieses Sahlandes. Auf die jüngste Volksabstimmung eingehend, dankt der Führer den Auslandsdeutschen in aller Welt für ihre zum Ausdruck gebrachte Gefinnung.

Ich habe es nicht anders von Euch erwartet, so sagte er. Denn ein Reichsbürger, der einen starken Charakter besitzt, kann nichts anderes sein als Nationalsozialist! Ich habe sonst keine Gelegenheit, den deutschen Reichsbürgern in der übrigen Welt den Dank für diese ihre Gesinnung zum Ausdruck zu bringen, und ich bin glücklich, es in dieser Stunde tun zu können. Viele von Euch erleben die Freude, von Zeit zu Zeit in das neue Deutschland zurückzukehren, es mit eigenen Augen zu sehen und seine Fortschritte verfolgen zu können. Vielen von Euch aber ist dieses Heimat ersehnen, können von ihr lesen oder sie in Bildern sehen.

Mein der Führer dieser Heimat wird sie nicht verlassen, und die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung wird sie niemals freigegeben! Im Gegenteil, je ferner sie der Heimat sind, um so glühender hängen sie an ihr und um so treuer bekennen sie sich zu ihrer Weltanschauung, die aus ihrer einst so gedrückten, geknechteten und so verachteten Heimat wieder ein Reich von Ehre und von Ansehen, weif von Charakter, gemacht hat!

Ihr, die Ihr das Glück habt, in diesem Lande zu leben, findet hier so viele verwandte Züge, daß Ihr leichter als alle anderen Auslandsdeutschen das Wesen und den Sinn des heutigen Reiches verstehen könnt. Ihr lebt selbst hier in einem Staat, der die gleichen Ideale und Tugenden verherlicht, die auch uns teuer und wert sind.

Ich bin zu Euch gekommen, um Euch dies in wenigen Worten zu sagen, um Euch zu ermahnen, eine Volksgemeinschaft im kleinen hier in der Fremde zu sein.

So wie es die ganze deutsche Nation in der Heimat ist, eine Volksgemeinschaft der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung. Seid aber, das jedes Opfer, das ein Deutscher an irgendeinem Platz für seine Volksgenossen bringt, ein Opfer für die gesamte Volksgemeinschaft ist, und daß jedes solche Opfer gleichwogen und gewertet wird. Ihr, das weif ich, habt Deutschland nie vergessen. Deutschland freut sich darüber und vergißt auch Euch nicht!

Wir sorgen und um Euch, und ich bin glücklich, dies in einem Lande sagen zu können, das uns die Erfüllung dieser Sorge leicht macht. Wir sorgen uns um Euch, weil wir der Lieberzeugung sind, daß die Vände dieser Volksgemeinschaft sich niemals und nirgends lösen! Wir wollen nun dessen gedenken, was Euch in dieser Stunde erfüllt:

Unsere teure Heimat, unser teures Deutsches Reich Sieg Heil!

Die deutschen und die italienischen Nationalkommen bilden den Abschluß der gewaltigen und einigartigen Rundgebung. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches und neuen gewaltigen Freudenfundebungen verlassen der Führer und der Duce die Konstantin-Basilika.

Des Königs Willkommen

Abendtafel im Quirinal zu Ehren des Führers. Seine Majestät der König und Kaiser gab im Quirinal eine Abendtafel zu Ehren seines Gastes, des Führers und Reichskanzlers, an der neben dem Duce und den Mitgliedern des italienischen Königshauses die höchsten italienischen Persönlichkeiten und die den Führer begleitenden Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre teilnahmen.

Seine Majestät der König und Kaiser richtete folgende Ansprache an den Führer:

„Führer! Es gereicht uns zur besonderen Freude, Ihnen, sehr geschätzter Gast, das aufrichtigste und herzlichste Willkommen zu entbieten.

An Ihrer Person begrüßt Italien das Haupt der großen befreundeten Nation, den Führer der Deutsch-

land seine Größe und seine kulturelle Sendung wieder gegeben hat.

Zahlreich und tief sind die Verwandtschaften des Geistes und des Wertes, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland verbinden und die die Freundschaft zwischen den beiden Völkern eng und fest gestalten. Diese Freundschaft ist heute und wird in Zukunft sein ein Werkzeug im Dienste des europäischen Friedens, für den die Reichsregierung und unsere Regierung so vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Aus der Begeisterung, die Ihren Weg von der italienischen Grenze bis Rom begleitet hat, und aus dem Empfang, den unsere Hauptstadt Ihnen bei Ihrer Ankunft bereitet hat, haben Sie ersehen können, wie tief eingewurzelt die Gefühle sind, die Italien für Ihre Person und für Ihr Vaterland beugt.

Wir wissen, daß diese Gefühle vom deutschen Volk voll erwidert werden. Für dieses Volk, das Europa so große Beiträge seiner Kultur und seines Schaffens gegeben hat und das Sie mit fester Hand einer ruhmreichen Zukunft entgegenführen, sprechen Wir unsere lebhaftesten Wünsche aus.

Wir erheben das Glas auf Ihre Gesundheit, auf den Erfolg Ihres Werkes, auf das Gedeihen und das Glück der großen deutschen Nation.“

Der Führer antwortete

mit folgenden Worten:

„Euer Majestät! Für den mir soeben zuteil gewordenen überaus herzlichen Willkommensgruß bitte ich, meinen tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Die freundschaftlichen Worte Eurer Majestät geben eine Erklärung für die mir zum Ausdruck gebrachte Sympathie, aus der heraus das italienische Volk mir auf meiner Reise durch Italien und in Rom selbst einen so überaus ehrenden Empfang bereitet hat. Denn dies war mehr als ein nur äußerer Ausdruck herzlicher Gastfreundschaft. Es war der Beweis für die feste innere Verbundenheit unserer beiden Völker in ihren Anschauungen und Zielen. Ich darf mich daher selbst glücklich schätzen, in diesem Augenblick der Dolmetsch meines eigenen Volkes sein zu können, das gegenüber Eurer Majestät und dem italienischen Volk von aufrichtiger Zuneigung und tiefer Freundschaft erfüllt ist. Die außerordentlichen Erfolge, die sich Italien unter der weisen Herrschaft Eurer Majestät, geführt durch seinen genialen Reorganisations- und Regierungschef, auf allen Gebieten des nationalen Lebens gegenüber einer Welt von Widerständen erlämpft und errungen hat, bewundert mit mir das ganze deutsche Volk.“

Euer Majestät haben selbst von den tiefen Bindungen gesprochen, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland vereinen. Die überwältigende Aufnahme, die ich in diesem Lande gefunden habe, ist ein Beweis dafür, daß es das faschistische Italien fühlt, im nationalsozialistischen Deutschland einen aufrichtigen und unerschütterlichen Freund zu haben. Diese gegenseitige Freundschaft ist nicht nur eine Gewähr für die Sicherheit der beiden Völker, sie bleibt auch eine feste Bürgschaft für den allgemeinen Frieden.

In diesem Geist erhebe ich mein Glas und trinke auf die Gesundheit Eurer Königl. und Kaiserlichen Majestät, auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin und des hohen Königl. Hauses sowie auf das Gedeihen und das Glück der großen italienischen Nation.“

Der Führer nach Neapel abgereift. Kurz nach 22.30 Uhr hat der Führer vom festlich geschmückten Bahnhof di Termini aus nach überaus herzlichem Abschied vom italienischen Regierungschef die italienische Hauptstadt im Zug verlassen, um sich nach Neapel zu begeben.

Die Abfahrt des Führers vollzog sich im Rahmen des Brunkkleides, das Rom für diese feierliche Lage angelegt hat. Viele Hunderte von Frauen schmückten neben roten mit Goldbändern eingefassten Tüchern die langausgestreckten Wände und Deden.

Devor der Führer und Reichskanzler den Zug bestieg, verabschiedete er sich mit herzlichem Händedruck vom Duce. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und lebhaft begrüßt von dem am Bahnsteig zurückbleibenden Persönlichkeiten, denen der Führer zunickte, verließ dann der Zug kurz nach 22.30 Uhr den Bahnhof.

Finnische Gesandtschaft in Wien eingezogen

Die finnische Regierung hat beschlossen, die finnische Gesandtschaft in Wien einzuziehen und ihr dortiges Generalkonsulat der finnischen Gesandtschaft in Berlin zu unterstellen. Bisher war der finnische Gesandte in Budapest zugleich in Oesterreich akkreditiert.



Vor einem englischen Schritt in der Judendeutschen Frage?

Der tschechische Gesandte bei Lord Halifax.

London, 3. Mai. Der tschechoslowakische Gesandte in London, Jan Masaryk, ein Sohn des verstorbenen Staatspräsidenten, hatte am Montagabend eine etwa einstündige Unterredung mit Außenminister Lord Halifax über die judendeutsche Frage. Wie der diplomatische Korrespondent der „Times“ meldet, ist es wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen in Prag ein englischer Schritt unternommen werde. In offiziellen Kreisen Londons wisse man bereits hin, daß es sich in erster Linie um Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen Regierung und Konrad Heilein handeln würde.

Inzwischen leitet die tschechische Regierung die Arbeiten an dem von ihr angekündigten Nationalitätenstatut fort. Der Prager Korrespondent der „Times“ will

auch bereits die Hauptpunkte dieses Statutes kennen. Es lehe vor:

1. Änderung des Sprachengesetzes dahingehend, daß im Amtsverkehr die deutsche Sprache der tschechischen oder slowakischen gegenüber gleichberechtigt ist.
2. Zugestehung einer kulturellen Autonomie für alle Volksteile mit gleichzeitigem eigenen Budget für kulturelle Ausgaben.
3. Eigene Verwaltung in kulturellen und erzieherischen Fragen für die Volksteile.
4. Einführung der Sprache der betreffenden Minderheit als Amtssprache in allen kulturellen und erzieherischen Verwaltungszweigen einschließlich der Schule.
5. Proportionelle Einstellung von Beamten der Minderheiten.
6. Proportionelle Beteiligung der Minderheiten an öffentlichen Aufträgen.
7. Errichtung eines besonderen Kontrollamtes, in dem die Volksteile proportionell vertreten sind, um die unparteiische Anwendung des Nationalitätenstatuts zu überwachen.

loste Kinder statt. Die Kinder wurden der Notzucht, des Raubes, der Trunksucht und der Erpressung für schuldig befunden. Das Gericht verurteilte die angeklagten Kinder, von denen nur sechs mit Namen genannt sind, während die Gesamtzahl der vor Gericht gestellten Kinder nicht angegeben ist, zu Zwangsarbeit von 4 bis 8 Jahren.

Nationalspanische Erfolge im Teruel-Abschnitt.

Bilbao, 3. Mai. Trotz anhaltender schlechter Wetterlage konnten die Streitkräfte des Generals Varela den Vormarsch im Teruelabschnitt fortsetzen. Auf dem rechten Flügel stießen die nationalen Truppen längs der Straße von El Bobo vor und konnten im Sudargebirge, das während der letzten fünf Monate zum Hauptzentrum der roten Befestigungen ausgebaut wurde, wichtige Stellungen nehmen. Eine andere Gruppe eroberte Alpeuz, ein Städtchen, dem als Straßennotenpunkt eine wichtige Bedeutung zukommt. Hierdurch wird es den Bolschewisten unmöglich gemacht, das in diesem Abschnitt konzentrierte Heeresmaterial ungehindert zurückzuschaffen.

An der Pyrenäenfront sind im Biersatal seit einiger Zeit etwa 200 bolschewistische Wägen mit 250 Maschinengewehren und acht Kanonen von den Nationalen eingeschlossen. Die Belagerten halten sich nur dank der Unterstützung von jenseits der französischen Grenze. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, besteht eine direkte Verbindung mit der französischen Stadt Tarbes. Täglich erhielten die Rotspanier von dort etwa zwei Tonnen angeblicher „Lebensmittel“, doch seien dies in der Hauptsache Munitionstransporte.

Anerkennung Nationalspaniens durch den Vatikan.

Burgos, 4. Mai. Der nationalspanische Ministerrat unter dem Vorsitz des Generals Franco nahm aus Erklärungen des Außenministers Jordana zur Kenntnis, daß die Vertretung des Vatikans in Nationalspanien zu einer Runtiatu erhoben worden ist, was einer Anerkennung de jure gleichkommt. — Der Außenminister erläuterte ferner Bericht über die außenpolitische Lage und hebt dabei die immer noch andauernden Lieferungen von Kriegsmaterial für Sowjetspanien über die französische Grenze hervor. Im einzelnen führte er stichhaltige Beweise für diese Feststellung an, und folgerte daraus, daß die Nichteinmischungs-kommission verlagert habe.

Aus aller Welt.

* Dr. Ley beim griechischen Arbeitsminister. Der Arbeitsminister Dimitrios gab am Dienstag zu Ehren des Reichleiters Dr. Robert Ley ein Abendessen, zu dem zahlreiche Gäste geladen waren.

* Die Folgen des Felssturzes wurden beseitigt. Aus Herrnskretsch (Böhmen) wird berichtet: Am Montag wurde endlich mit den Abtragungsarbeiten begonnen, um die niedergegangenen Felsmassen bei der Dresdener Nähmaschinen-Zwirnfabrik zu beseitigen, die bekanntlich im letzten Winter unvorhersehbarweise niedergefallen und die Fabrik zum Teil zerstört. Die Arbeiten, die einen Aufwand von 60000 Kronen erfordern, werden vom Staate mit einem Baukostenbeitrag von 30000 Kronen gefördert. Die andere Hälfte bestreiten der Bezirk und der Besitzer. Zunächst werden alle Sicherungen getroffen, um weitere Abstürze und Unfälle hintanzuhalten. Nach Beendigung der Abbaumungsarbeiten wird die Fabrik wieder in beschränktem Umfang mit einigen 30 Arbeitern in Betrieb gesetzt werden können.

* Die englische Armee sucht noch 22000 Rekruten. Das englische Kriegsministerium hat einen neuen Plan ausgearbeitet, um jungen Männern einen stärkeren Anreiz zum Eintritt in die Armee zu geben. Wie Kriegsminister Hore-Belisha einem Vertreter von „Press Association“ erklärte, beabsichtigt das Kriegsministerium, die Sold- und Unterkunftsbedingungen der Armee noch weiter zu verbessern. Die Armee benötige in diesem Jahre 53000 Rekruten, d. h. sie habe heute noch 22000 zu wenig. Für die Heimarmee allein würden 40000 Rekruten benötigt.

Schnelle und gründliche Lösung des China-Konfliktes.

Erklärung des japanischen Innenministers.

Tokio (Ostasiendienst des DNB), 3. Mai. Der japanische Innenminister Admiral Suheyjugu erklärte in einer Ansprache vor dem Oberpräsidium, daß die dringende Aufgabe für das japanische Volk darin bestehe, eine schnelle und gründliche Lösung des China-Konfliktes herbeizuführen. Die geistige Mobilisierung des Volkes habe bereits gute Fortschritte gemacht, mühte jedoch noch gesteigert werden, um die wichtigsten sozialen und wirtschaftlichen Fragen gemeinschaftlich zu lösen. Suheyjugu betonte, daß die Komintern die gegenwärtige Krisensituation benutze, um auf den verschiedensten Wegen zu arbeiten und zu schüren. Unter diesen Umständen seien schärfste Wachstumsmaßnahmen selbstverständlich. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte der Minister noch, daß innere Auseinandersetzungen zur Zeit vermieden werden müßten.

Ausprache Wangkomins mit Fürst Konoe

Tokio, 3. Mai. (Ostasiendienst des DNB.) Wangkomin als Vertreter des neuen chinesischen Regimes nach Tokio gekommen ist, hatte am Dienstag Ausprache mit dem japanischen Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister. — In seiner Unterredung mit Fürst Konoe dankte Wangkomin für die japanische Unterstützung und bat um weitere Hilfe, da das neue Regime in Peking zu kämpfen habe und mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Fürst Konoe habe, wie weiter verlautet, erklärt, Japan werde mit allen Mitteln eng mit Peking zusammenarbeiten und die neue Regierung rückhaltlos unterstützen. Wangkomin werde niemals mit dem Regime Tschiangkaischek über den Frieden verhandeln. Wangkomin gab zum Schluß seine Versicherung ab, daß das neue Regime an dem Grundgedanken „für Japan, gegen Kuomintang und Komintern“ unverrückbar festhalten werde.

Nach den Besprechungen fand ein Bankett zu Ehren des chinesischen Gastes statt, an dem das Kabinett und die Staatsräte teilnahmen.

500 Sowjetflugzeuge gingen nach China.

Tokio, 3. Mai. Die japanische Regierung wiederholte am Dienstag in Moskau in schärfster Form ihren Protest gegen die offizielle Unterstützung der Kuomintang-Regierung mit Waffen, Flugzeugen, Piloten und Technikern durch Sowjetrußland.

Seit sechs Monaten habe die Sowjetregierung regelmäßig Flugzeuge gestellt und Piloten nach China abkommandiert, und weiter habe sie auch für Ersatz der durch die japanischen Flieger verursachten Verluste gesorgt. Mehr

als 500 Flugzeuge und 200 Piloten seien auf diese Weise nach Innerchina gegen Japan kommandiert worden. Die japanische Regierung erwarte ernstlich, daß die Sowjetregierung nunmehr baldmöglichst ihre Haltung ändere.

Metropolen und Bischöfe verschwanden in GPU-Kerkern.

„Verbrechen“, die ihnen angelastet wurden: Anschläge gemacht, Weihnachtsbäume geschmückt.

Moskau, 3. Mai. Die Leningrader Zeitung „Smena“ veröffentlicht einen Artikel, der neue Angaben über die jüngste Verfolgung der Geistlichen und Bischöfe der orthodoxen Kirche enthält. Danach sind — außer den bereits kürzlich genannten kirchlichen Würdenträgern — in der letzten Zeit „entlarvt“ (hier: von der GPU. verhaftet) worden: die Metropoliten Bedenski und Seronty, die Bischöfe Zuberofow, Bojarski, Plotnikow (sämtlich aus Leningrad und Kowngorod), ferner eine größere Anzahl Priester, von denen das Blatt acht namentlich aufzählt.

Gegen die Verhafteten wird die heretotische Beschuldigung erhoben, sie hätten eine „konterrevolutionäre Organisation“ gebildet, sich antisowjetischer Propaganda schuldig gemacht usw.

Bezeichnend ist, daß den Geistlichen im einzelnen als Verbrechen angerechnet wird, daß sie versucht hätten, die letzten theologischen Akademien in der Sowjetunion aufrechtzuerhalten, Ausflüchtlinge mit Gläubigen zu unternehmen, Weihnachtsbäume zu schmücken (!) und dgl. mehr.

Verchwunden und verschollen.

General Belowos Befestigung bestätigt. — Ein neues Beispiel für sowjetrussische „Immunitäts“-Begriffe.

Moskau, 3. Mai. In einem Bericht über die Militärparade in Moskau am 1. Mai meldet die sowjetrussische Telegraphenagentur, daß der Armeekorpskommandeur Kowalew als Oberbefehlshaber des weißrussischen Militärbezirks die Parade abgenommen habe.

Damit bestätigten sich die seit geraumer Zeit vorliegenden Nachrichten über die Befestigung des bisherigen Oberbefehlshabers in Weißrußland, Armeekommandantur ersten Ranges, Below. Below ist, wie übrigens auch der frühere Oberbefehlshaber des Leningrader Militärbezirks, Dybenko, sowie der Sowjetmarschall Jegorow und Admiral Viktorow noch im vorigen Jahr in den sogenannten „Obersten Rat der Sowjetunion“ gewählt worden. Der neuen Sowjet-Verfassung nach genießen bekanntlich die Mitglieder dieses Organs die „Immunität“ — was jedoch die allschwerwiegende Befestigung der genannten Generale nicht im mindesten behindert hat.

Traurige Opfer eines verruchten Systems.

Massenprozeß gegen verwehrte Kinder. — Notzucht, Raub, Trunksucht, Erpressung...

Moskau, 3. Mai. Wie die Zeitung „Kommunist Tadschikistan“ meldet, fand in der Hauptstadt der Sowjetrepublik Tadschikistan ein Massenprozeß gegen verwehr-

Sie machte große, erschrockene Augen und trat rasch einen Schritt auf Brack zu.

„Wahrhaftig?“

Er nickte. „Fügte hinzu: „Aber ich möchte im Augenblick noch nicht mehr verraten.“

Nach wenigen Minuten rüstete Barbara sich zum Gehen. Brack verließ mit ihr zusammen das Büro.

Auf dem Korridor sagte er plötzlich, sie scharf mustern: „Zerengang war gestern Abend bei mir.“

Sie zuckte jäh zusammen, wurde bleich, starrte ihn an.

„Und — und was hat er — gesagt?“

Ihre Stimme klang unsicher und zitterte.

„Daß er ein Sanatorium aufsuchen wolle. Er ist vollkommen fertig mit den Nerven, der arme Junge. Ich glaube, er ist sehr krank.“

Sie zitterte, biß sich auf die Lippen.

„Wo ist er?“

Brack erklärte ihr, daß Reimar wahrscheinlich Berlin schon wieder verlassen habe, daß er irgendwohin ins Ausland gehen wolle, um Genesung und Vergessen zu finden.

„Es war übrigens sein Wunsch, daß ich Ihnen nichts von seinem plötzlichen Wiederauftauchen berichtete, aber ich habe dieses Versprechen ausdrücklich abgelehnt.“

Sie hatte sich an eins der großen Fenster gelehnt, den Kopf gesenkt. Ihre Brust hob und senkte sich schnell und verriet ihre ungeheure innere Aufregung.

„Weshalb ist er nicht zu mir gekommen?“ flüsterten ihre Lippen.

„Weil er Ihrem Glück nicht im Wege stehen will, Barbara!“ Unwillkürlich war ihm ihr Vorname entglitten. „Er ist müde, krank und abgemüht. Ich bedauere ihn sehr, und ich bin traurig, einen wertvollen Freund verloren zu haben.“

„Durch mich...!“

„Ja, durch Sie!“

„Ja — ich habe es nicht gewollt...“

Seine Stimme klang hart: „Ich glaube, Sie haben ihn nun für immer verloren, Barbara, — für ewig!“

Da schluchzte sie auf, und er fühlte, daß er zu weit gegangen war. Er faßte ihre Hand. Sie ließ sie ihm ruhig.

„Vielleicht wird noch alles wieder gut“, tröstete er sie.

Sie schüttelte den Kopf und sagte mit verzagter Stimme: „Ich glaube es nicht. Ich war herzlos, — und

wollte es doch gar nicht sein! Ich weiß selbst nicht mehr, wie das damals alles gekommen ist, aber ich weiß, daß ich immer an Reimar gedacht habe...“

Dann schloß sie jäh, schien sich zu besinnen, zu wem sie sprach, und daß sie sich ihrem Schmerz hingab, ihre Gefühle, ihre tiefinnersten Gefühle einem Manne gegenüber preisgab, für den sie doch einmal ganz ähnlich empfunden hatte, wie für den Mann, um den sie jetzt weinte und jammerte, der ihr für immer verloren schien durch eigene Schuld. Schnell raffte sie sich zusammen, reichte wieder hebeitsvoll die schöne, schlanke Gestalt.

„Ach, wie konnte ich mich nur so geben lassen! Was werden Sie von mir denken, Herr Brack!“

Er antwortete sehr ernst: „Das Richtige, gnädiges Fräulein!“

Er hätte sich ohrfeigen mögen, daß er sie nicht weiter beim Vornamen genannt hatte, denn durch dieses „gnädige Fräulein“ stellte er die alte Distanz zwischen ihnen wieder her.

„Ach“, erklärte sie leichtsin, „ich kenne Reimar, er ist zuweilen recht sonderbar, und ich weiß, daß er eines Tages plötzlich wieder auftauchen wird.“

„Ich bezweifle stark, daß Ihre Vermutung recht ist. Sie hätten ihn sehen müssen, wie krank und müde und willenlos er ausah. Er ist müde geworden!“

Um etwas zu sagen, erklärte sie lachend: „Ich teile Ihre Meinung nicht, Herr Brack!“ Er wußte, daß sie nur der Leute wegen so sprach, um ihren Aufruhr zu verbergen. Zugleich reichte sie ihm die Hand. Er verneigte sich. Dort hinten kam ein Herr, einer der Direktoren, der eng mit dem Hallermannschen Hause befreundet war. Er hatte sie erpäht und suchte schon aus großer Entfernung erstent mit der Hand herum, zum Zeichen, daß er sie gern sprechen möchte.

Brack schaute ihr in die Augen und flüsterte ihr noch zu: „Ich habe eine sehr große Überraschung in ganz anderer Richtung für Sie... ich habe den Wunsch, Ihnen ein großes Geheimnis anzuvertrauen!“

„Ein großes Geheimnis?“ wiederholte sie überrascht.

„Ja“, lächelte er, „und ich bin überzeugt, daß Sie vielleicht die größte Überraschung Ihres Lebens erfahren werden. Doch verstehen Sie mich, bitte, recht: Sie liegt in ganz anderer Richtung, und Zerengang hat nichts damit zu tun!“

(Fortsetzung folgt.)

Barbara entdeckt ihr Herz

Roman einer großen Liebe

Von Wilki Reefe

(Kaskodrus verboten.)

„Und ihr damit eine ganz offizielle, glaubwürdige Karte gegeben, was die Hauptsache war“, fiel Brack ihm ins Wort und lachte wie ein übermütiger Junge.

„Ja, das habe ich. Alles ist ja gut, wenn wir unseren Zweck damit erfüllen, unser Ziel erreichen. Dann ist alles andere aufgewogen. Aber ich habe ernsthafte Bedenken.“

„Die sind ganz unbedeutend, Herr Kommerzienrat!“

„Dawon bin ich noch lange nicht überzeugt, und auch Ihre vorige Anekdote, daß der Stein schon ein wenig ins Rollen gekommen wäre, vermag das nicht zu tun.“

„Mein gestandener, lieber Freund, ich habe es schon beobachtet, mich auf diese heikle Geschichte eingelassen zu haben.“

„Sie werden sich noch freuen, es getan zu haben, Herr Kommerzienrat!“

„Hoffentlich, ich wäre hier sonst unten durch! Verlassen Sie sich darauf! Die Geschichte dauert mir zu lange — viel zu lange!“

„Ich glaube, unsere Geduld wird nicht mehr sehr lange auf die Probe gestellt werden! Dazu ist der hinhinverfahrene Happen zu fett, zu verlockend! Ich kenne diese Leute und bin meiner Sache ganz gewiß.“

Hallermann rief, da es geklopft hatte, mit lauter, aber wenig unwirlicher Stimme: „Herein!“ Aber er hätte nicht erst auffordern brauchen, denn schon öffnete sich die Tür, und wie aus einer so ganz anderen, viel weiten, sonnigeren Welt wirkte Barbara ins Zimmer herein.

„Schau da, Herr Brack hier!“ Er verneigte sich, und ging auf den Vater zu, küßte ihn flüchtig auf die Wangen. Dann bemerkte sie seinen hochrotten Kopf, und wenn er sich auch zu einem Lächeln zwang, merkte sie doch sofort, daß er Kerger gehabt hatte. Deshalb sagte sie: „Schau, habt ihr Kerger?“ Dabei se sie auch auf Brack zu.

„Ihr Herr Vater glaubt nicht mehr an das Gelingen unseres Planes“, erklärte er. „Wo doch der Stein bereits ins Rollen gekommen ist.“



Sächsische Nachrichten

Wie unsere Gewebe entstehen

Von der Jahreschau „Sachsen am Wert“

Die große Jahreschau „Sachsen am Wert“ in Dresden wird nicht nur die sächsischen Erzeugnisse herausstellen, sondern auch dadurch besondere Anziehungskraft ausüben, daß sie die Herstellung dieser Erzeugnisse veranschaulicht. So werden im Gang befindliche Maschinen dem Besucher ein Bild geben, wie maschinell gesponnen, gewebt, gewirkt und gestrickt wird, wie also die in der ganzen Welt bekannten sächsischen Textilwaren entstehen. — In ähnlicher Weise werden auch andere Industrieerzeugnisse, wie etwa die Werkzeugherstellung, der Buchdruck, die Herstellung von Genußmitteln, Ausschluß über manches noch Unbekannte geben.

Oesterreichische Zollbeamte in Baugen

In der Zollschule Baugen wurde der erste Umschulungslehrgang für Zollbeamte aus der Tschechoslowakei eröffnet. 54 höhere Zollbeamte aus Oesterreich erhalten hier in einem vierzehntägigen Lehrgang eine Einführung in die deutschen Zollbestimmungen. Der Leiter der Abteilung Zoll des Reichsfinanzministeriums, Ministerialdirektor Dr. Bucher, eröffnete den Lehrgang.

Zugung der Landstände der Oberlausitz

Die Landstände der Oberlausitz hielten in Baugen unter dem Vorsitz des Landesältesten Dr. von Kottitz-Ballwitz den alljährlichen „Walpurgislandtag“ ab. Der Vorsitzende berichtete über eine erfreuliche Entwicklung der landständischen Bau durch den allgemeinen Wirtschaftsaufschwung. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Sparanlagen um 300 000 RM, die Sparanteile um 1,15 Millionen RM. Die Rücklagen für Ruhegehälter der Angestellten der Bau wurden von 102 000 auf 351 000 Reichsmark erhöht. Vom Reingewinn werden 1933 53 000 Reichsmark für gemeinnützige Zwecke ausgeworfen, darunter je 8000 RM für Kindererziehungsstellen auf dem Lande und für H.F.-Heime. Dr. von Kottitz-Ballwitz wurde wieder zum Landesältesten gewählt.

Rechtsfahr-Vorschrift auch in Oesterreich

Der Deutsche Automobil-Club e. V. Gau 10 Sachsen, berichtet, daß vorläufig ab 1. Juni 1933 das Rechtsfahren und Linksüberholen in allen österrösterreichischen Bundesländern, mit Ausnahme von Wien und Niederösterreich, eingeführt wird. — In Niederösterreich wird die Vorschrift des Rechtsfahrens voraussichtlich ab 1. Oktober 1933 in Kraft treten. Möglicherweise für die spätere Einführung der Rechtsfahr-Vorschrift in Wien und Niederösterreich sind die erheblichen Vorarbeiten, welche in Wien und Linz sowie bei verschiedenen Ueberlandbahnen hinsichtlich der Weichenumbauten usw. notwendig sind.

Dresden. Geldschwindler gefaßt. Vor einigen Tagen wurde ein 18 Jahre alter Bursche wegen unerlaubter Geldsammlungen festgenommen. In seinem Besitz hatte er u. a. mehrere Durchschreibebücher mit Quittungen über erhaltene Beträge für die Olympialfahrt 1940. Mit Hilfe dieser gefälschten Bücher, die den Stempel aufdruck „Olympische Spiele 1940, Japan (Tokio)“ trugen, entfaltete der Bursche eine umfangreiche Sammelstätigkeit, wobei er nach seinen Angaben viele Personen betrogen hat.

Ramenz. Kleider in Flammen. Als die Witwe Vogel bei Verrichtung häuslicher Arbeiten dem Küchenherd zu nahe kam, fingen ihre Kleider plötzlich Feuer. Lichterloh brennend lief sie laut schreiend auf die Straße. Hinzueilende Nachbarn löschten die Flammen, doch hatte die Frau schon schwere Verbrennungen erlitten.

Mies. In der Elbe ertrunken. In der Nacht fiel im Gröbaer Hafen ein 48 Jahre alter Schiffseigner ins Wasser und ertrank.

Dresden. Schwere Folgen eines Einbruchs. In der Nacht drang ein Einbrecher in eine Wohnung. Durch die Geräusche erwachte der Wohnungsinhaber. Er weckte seine Frau, die aufstand und den durch die Vorkaalfür gestrichelten Dieb verfolgte, so daß er gefasst werden konnte. Als die Frau das Schlafzimmer betrat, fand sie ihren Mann neben dem Bett tot vor. Er war infolge der Aufregung durch den nächtlichen Einbrecher einem Herzschlag erlegen.

Dresden. Einmietebetrügerin festgenommen. Eine unbekannt, 28 Jahre alte Frau hatte in der letzten Zeit in Dresden mehrere Einmietebetrügerien verübt. Durch die Fahndungsmaßnahmen der Kriminalpolizei konnte als Täterin die Hausangestellte Margarete Ränge aus Seckritz (Kr. Liegnitz) ermittelt und festgenommen werden. Da sie von anderen Behörden gesucht wurde und sich verborgen hielt, ist anzunehmen, daß sie noch mehr Personen, als bekannt geworden, geschädigt hat. Anzeigen erbittet die Kriminalpolizei Dresden nach Schlegelgasse 7.

Dresden. Kinderhängt am Gurthand. In einer heissen Wohnung wurde ein einjähriges Mädchen, das während einer kurzen Abwesenheit der Mutter sich aus dem Bett erhoben hatte, am Gurthand hängend erdrosselt aufgefunden. Die sofort angeordneten Wiederbelebungsvorläufe waren ohne Erfolg.

Birna. In der Elbe ertrunken. Der 26 Jahre alte Bootsmann Otto Fiedel fiel von einem am Ausladeplatz festliegenden Kahn in die Elbe. Er tauchte noch einmal auf, schwamm um den danebenliegenden Kahn und ging dann fünf Meter vom Ufer entfernt laufsüß unter. Die Leiche des Verunglückten konnte noch nicht geborgen werden. Der Ertrunkene hinterläßt Frau mit zwei Kindern.

Rönitzsch. Abgestürzt. Ein 19 Jahre alter Kletterer aus Dresden stürzte am Türkenkopf beim Kurort Ratten ab und trug schwere Verletzungen davon. Der Verunglückte starb bereits auf dem Transport durch die Königsheiner Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus.

Ostern. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Straße Jittau-Görlitz war der Jittauer Motorradfahrer Alton Wehle, als er in die Straße nach Radmeritz einbiegen wollte, mit großer Wucht gegen eine Telegraphenstange geprallt. Wehle starb im Krankenhaus.

Ostern. ... ob das Strohanbrennen. An der Feldscheune des Bauern Schrod in Werkwitz hatte zusammen mit drei kleineren Kindern ein neunjähriger Junge gespielt, der im Besitz von Streichhölzern war und nun einmal leben wollte, „... ob das Strohanbrennen“. In wenigen Augenblicken hand die Feldscheune in Flammen.

Chemnitz. Kindlicher Leichtsin. Ein fünfjähriger Knabe kletterte aus dem Fenster der elterlichen Wohnung auf das Dach eines angrenzenden Seitengebäudes. Dabei stürzte er durch ein Oberlichtfenster vier Meter ab und schlug hart mit dem Kopf auf. Er erlitt einen Schädelbruch.

Leipzig. Einmietebetrügerin. Am 6. April warnte die Kriminalpolizei vor der 33jährigen Frieda Berge gesch. Steyer, die in Begleitung eines etwa zwanzigjährigen Knaben meist Kleinrentner aufsucht und um eine Unterkunft für sich und den Knaben bat. Nachdem sie einige Tage bei dem Gastgeber gewohnt und auch die Miete für diese Zeit bezahlt hatte, bat sie um ein Darlehen. Nach Erhalt des Geldes verschwand sie. Da sie neuerdings aufgetreten ist, wird vor ihr gewarnt. Beim Auftreten lasse man sie festnehmen.

Leipzig (Pleiss). 50jährige Dienstmagd. Der Gerbermeister Georg Mainz wurde mit dem Freudenabzeichen für 30jährige ununterbrochene Tätigkeit ausgezeichnet. Georg Mainz war am 1. März fünfzig Jahre bei der Firma Louis Richter, Lederwaren, in Arbeit. Es ist das dritte Freudenabzeichen, das im Kreis Jüdau verliehen worden ist.

Ebersbach b. Hundsgrün. Eine 101-jährige. In erstaunlicher Rüstigkeit vollendete am Dienstag Frau Ernestine Kessler ihr 101. Lebensjahr. Die Greisin hat noch am 10. April dem Führer ihre Stimme gegeben.

Karlsbad (Böhmen). Schwere Bluttat. In Großschönbau hat der 29 Jahre alte Rusche Andreus Pöhl aus Haberspihl seine irriäre Geliebte, das 29jährige Dienstmädchen Margarete Kottmayer aus Großschönbau, durch Messerliche getötet. Dann stürzte er sich auf deren jetzigen Liebhaber, den Arbeiter Michael Bartil, und ließ auch diesen mehrmals in die Brust, so daß keine Hoffnung besteht, daß er mit dem Leben davonkommen könne. Nach der Bluttat flüchtete Pöhl und konnte bisher nicht festgenommen werden.

Aus Sachsens Gerichtssälen

5mal vorbestraft und doch unverbessert

Das Amtsgericht Crimmitschau hatte sich mit einem Landknecht zu beschäftigen, der im März beim Betteln betrogen und festgenommen wurde. Der Betreffende hatte schon seit mehreren Jahren seine alte Arbeit nicht mehr gemacht, sondern ist in Deutschland umhergezogen. Seinen Lebensunterhalt hat er durch Betteln beschaffen. Er ist bereits 5mal vorbestraft. Jetzt wurde er erneut zu sechs Wochen Haft verurteilt. Ferner wurde Unterbringung in ein Arbeitshaus erkannt, um ihn — wenn noch möglich — an ein ordentliches Leben zu gewöhnen und ihn von der Straße wegzubringen.

Der gewerbliche Güterfernverkehr

Aus einer Vortragsreihe der Industrie- und Handelskammer Dresden

Im Güterfernverkehr ist nach der Neuordnung im Jahr 1933 mit der Schaffung einer starken Organisation als öffentlich-rechtlicher Körperschaft, dem Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband, ein gewaltiger Umschwung eingetreten. Die Verordnung wurde notwendig durch die besonderen Aufgaben, die der Kraftwagen heute in der deutschen Güterverkehrsbranche einnimmt. Er hat, wie in einer Vortragsreihe der Industrie- und Handelskammer Dresden von Dr. Weitemann, Berlin, ausgeführt wurde, die Gesamtwirtschaft zu unterstützen, ohne die übrigen Verkehrswege zu schädigen.

Der Kraftwagen-Güterfernverkehr soll sich in die Richtung legen, die die Erleichterung verkehrsarmer Gebiete und die Schnellbeförderung verderblicher Güter weissen. Die Zahl der Betriebe mit mehr als drei Fahrzeugen betrug nur 20% mit etwa 1400 Fahrzeugen, während 80% Betriebe je ein Fahrzeug laufen haben, überwiegend Lastwagen, davon vier Fünftel erst nach der Nachkriegsperiode eingekauft, ein Beweis des starken Aufschwungs der deutschen Wirtschaft. Zur wirtschaftlichen Ausnutzung der Reichsautobahnen dürfte der Kraftwagen-Güterfernverkehr zur Trennung von Motor und Last kommen, also der vermehrten Verwendung von Schlepper und Anhänger. In Dresden, Leipzig, Chemnitz und Jüdau befinden sich die Laborraum-Verteilungstellen für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, das in der Umfahrmenge an zweiter Stelle im Reich liegt. Leipzig zeigt naturgemäß den größten Güterfernverkehr als das Schaufenster der Wirtschaft Deutschlands; es folgen Dresden, Chemnitz und Jüdau. Der Linienverkehr liegt in unserem Gau besonders eng und dicht. Der größte Teil der Güter wird im Reich über eine Entfernung zwischen 400 bis 500 Kilometer befördert. Die stärksten Verbindungen im gewerblichen Güterfernverkehr weist Sachsen nach Schlesien, Berlin und Norddeutschland auf.

Der Erlass des Reichsverkehrsministers vom 2. Januar 1933 legt dem Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband die Erfüllung wirtschaftlicher Aufgaben auf; so soll der Verband für die Beschäftigung der Unternehmer sorgen. Als Grundbedingung für die Wirtschaftlichkeit stellte Dr. Weitemann fest, daß nur die vollbeladenen Wagen dauernd rollen sollen.

Letzte Nachrichten

Sudetendeutsche bei Hodsch

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit, daß in Folge des Auftrages des Politischen Ausschusses der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei sprach die Hauptleiter Abg. Ernst Kundt und Abg. Ing. Künzel bei Ministerpräsident Dr. Hodsch vor, um ihn über die Auflösung der Sudetendeutschen Partei zu bestimmen. Vorgängen der letzten Tage zu unterrichten und darauf bezügliche konkrete Forderungen der Sudetendeutschen Partei zu unterbreiten.

Die Provokationen gehen weiter

Kommunistische Provokateure machten in der Nacht zum 4. Mai den heimtückischen Versuch, die Sudetendeutsche Partei durch eine Denkmalschändung zu verächtlichen und zu belachen.

Wie das Tschechoslowakische Preßbüro meldet, ist nämlich nachts das Malars-Denkmal in Rährsch-Schönberg beschädigt worden, indem der Statue das Bein abgeschlagen und auf den Sockel des Denkmals mit roter Farbe ein Hakenkreuz gemalt wurde. Die Polizei, die das Hakenkreuz sofort wieder entfernte, hat nach den Tätern umfangreiche Nachforschungen eingeleitet.

Die Sudetendeutsche Partei hat schon wiederholt auf das schändliche Treiben derartiger kommunistischer Provokateure hingewiesen.

Hauptverleumdung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. D. N. 4. 265. S. 3. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Arterienverkalkung?
Wissen Sie vor? Bekämpfen Sie Verengungen, Verhärtungen, Schwundgeschwäche u. dergl. mit **Purkin** aus dem **Knochenmark**.
1-Monat-Pack. 1 RM. 14-Wochen-Pack. 3 RM. mit prakt. anat. Taschenrechner. Zu haben: **Hirsch-Apoth. Georg Schneider**

8 Tage zur Ansicht
ARCONA-RÄDER 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **MACHNOW** G.m.b.H. BERLIN, Wolkenstrasse 14. Katalog 1938 gratis

3 Zim.-Wohnung
mit Bad ab 1. August von Angestellten i. persönl. Stellung zu mieten gesucht.
Angebote a. d. Geschäftsst. d. H. erbeten.

Erhalte Deine schlankere Linie durch Bartsch-Tee
auf natürlichem Wege. Radikale Kuren sind gefährlich. Sorgen Sie durch regelmäßigen Genuß von Bartsch-Schlankheits-Kräutertee für einen normalen Stoffwechsel. Bartsch-Tee schmeckt fast wie chinesischer Tee. Normalpackung RM 1.- Kurpackung (6 Wochen) RM 2.50
Zu haben in: Ottendorf-Okrilla: Adler-Druckerei E. Behner, Radeburger Str. 27, Kreuz-Druckerei Fr. Jaekel, Mühlstr. 7.

Handarbeiten
zur Verschönerung Ihres Heims
Strumpf- und Pullover-Wollen
Stickmaterial, Häkelseiden etc. empfiehlt in grosser Auswahl
Handarbeitsgeschäft W. Fuchs
Ottendorf-Okrilla.

Für den Schulbedarf
Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. f. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preislagen, Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale
empfehlen

Herm. Kühle. Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.
Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Raufmännische u. gewerbliche **Drucksachen jed. Art**
Besetzt schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von **Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla**